

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Geschäftsstelle entgegen, 3. entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung u. m. erfolgt jeder Anpruch auf Lieferung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches

Publikations-Organ



für Amts- und

Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Groschen, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Groschen, im Reklameteil 30 Groschen einschließlich Anzeiger und labelartiger Satz mit Aufschlag.

Anzeigen Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 5 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 49.

Sonnabend, den 25. April 1931.

34. Jahrg.

## Das Reichskabinett läßt sich berichten

Waffen gegen die Arbeitslosigkeit werden geschmiedet. Das Reichskabinett hat in seiner ersten Sitzung nach der Osterpause in Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten getagt, dessen Hinweisung durch den ausführlichen Bericht, den der Reichsfinanzminister über die Finanzlage des Reiches, der Länder und der Gemeinden erstattet, notwendig geworden war. Der zweite Bericht des Reichsarbeitsministers über die Arbeitslosigkeit und die vom Reichsarbeitsministerium zu erledigenden Aufgaben scheint zu einer wenigstens vorläufigen Stellungnahme des Reichskabinetts zu den bisher vorliegenden Vorschlägen der Brauns-Kommission geführt zu haben, unter deren Vorsitz die Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage jetzt ihre weiteren Verhandlungen durchführt wird. Sie wird jetzt wieder allwöchentlich an die drei Tagen ihre Sitzungen abhalten. Ein zweites Referat zu den Fragen der unterstützenden Arbeitslosenhilfe wird für die nächste Zeit den Hauptgegenstand der Beratungen der Kommission bilden. Inzwischen wird auch die letzte Redaktion des Gutachtens zur Frage der Arbeitsbeschaffung vorgenommen werden. Mit Rücksicht auf die kommenden Beratungen über die Frage der unterstützenden Arbeitslosenhilfe hat die Kommission ein weiteres Mitglied hinzugewählt, nämlich Geheimrat Dr. Martin Freyburg-Preisner, der auf Grund seiner Lebensarbeit ein genauer Sachkenner der nimmer vor Beratung stehenden Fragen ist. Das vom Reichskabinett festgesetzte Arbeitsprogramm sieht bereits für Sonnabend wieder eine Sitzung vor. Die allgemeine Ansprache dürfte sich mit den Fragen der Ernährungswirtschaft, der Wohnpolitik und der Arbeitslosenhilfe befassen. Die zukünftigen Kabinettsmitglieder werden hierüber eingehend berichtet.

### Verhandlungen mit den Parteien.

Der Reichsanwalt legt sehr verständlich Wert darauf, die Arbeit des Kabinetts in enger Fühlung mit den Vertretern der wichtigsten Reichstagsparteien durchzuführen. In diesem Zusammenhang haben der völkerverständliche Abgeordnete Dingeldey und der konservative Abgeordnete Graf Westphal persönlich Unterredungen mit dem Kanzler gehabt.

### Vorbereitung des Zollprogramms.

Ferner hatte der Reichsanwalt eine Besprechung mit Reichsfinanzminister Schiele, in der es sich um die Vorbereitung des agrarpolitischen Teiles der Kabinettsarbeit handelte. Es ist anzunehmen, daß das Kabinett sich daraufhin in der nächsten Zeit über die Frage des Anstieges der Zölle im sogenannten Veredelungsprodukt, nämlich, Fleisch, Fisch, Wolle, Seide, Butter, Eier usw., sowie für Weizen- und Futtergerste schärfen wird.

Eine zweite Unterredung des Außenministers Dr. Curtius mit dem Generalsekretär des Völkerverbundes, Dammund, hat stattgefunden. Dabei ist der Gesamtombud der Tagesordnung für die Waffnung des Völkerverbundes durchgesprochen worden.

## Arbeitgeber gegen die Brauns-Vorschläge.

Entstehung und Befragung. Der Hauptausschuß der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände beschäftigte sich mit den Vorschlägen des Brauns-Ausschusses zur Arbeitslosenfrage. Nach Ansicht des Hauptausschusses läßt das Gutachten, jede tiefgehende Untersuchung der eigentlichen Gründe der Arbeitslosigkeit und demzufolge auch die Verantwortung der entscheidenden Frage, inwiefern bei ihrer Durchführung eine Verschärfung dieser Gründe und damit eine Vergrößerung der Arbeitslosigkeit eintreten müsse, vermischen. Diese Behandlung lebenswichtiger innerdeutscher Probleme habe in allen Streifen des Unternehmensmuskels entzündet und Befragung sei ausbleibe.

Zusammenfassend forderte der Hauptausschuß erneut als allein zur Bekämpfung der Wirtschaft und Behebung der Arbeitslosigkeit geeignete Mittel: Befreiung der Wirtschaft von wirtschaftswidrigen Zwangseingriffen, verschiedene weitere Entlastung aller Selbstkosten, insbesondere auch der öffentlichen und sozialen Aufgaben, und Behebung der Kreditlage durch eine Politik, die wieder im In- und Auslande das Vertrauen zu Wirtschaft und Staat und damit die Aussicht auf Rentabilität herstelle.

## Die wahren Gründe im Kampfe gegen die Zollunion.

Dr. Benech enthält die Partier Absichten. Der scheidewirtschaftliche Außenminister, Dr. Benech, sprach im Außenministerium des Abgeordnetenhauses über die geplante Österreich-Ungarische Zollunion. Benech bezeichnete den Standpunkt des Reichsfinanzministers Dr. Curtius, daß der Plan einer Zollunion in Genf ausschließlich nach der juristischen Seite geprüft werden solle, als unhaltbar. Da keine andere dreiviertel der gesamten europäischen Volkswirtschaften, welche seien, Wirtschaftskontingenzen größeren Stils in Europa keineswegs unpolitische Angelegenheiten. Die einzige ernste Begründung für den Zollplan sei die Erklärung der Wiener Regierung, daß Österreich in seiner wirtschaftlichen Lage mit einer europäischen Zollunion nicht warten könne. Wirtschaftlich erachtet Benech den ganzen Plan für unüberwindlich. Die Beibehaltung der Zollunion würde einen allgemeinen Wirrwarr in Europa und dem Handelskrieg aller gegen alle bedeuten. Ganz abgesehen davon, könnte die Zollunion keine Kombination betreiben, die nicht in Genf oder in Enderneben mit den Hauptinteressen vereinbar wäre. Wenn ohne Einigung zwischen Berlin und Paris werde in Europa kein Frieden sein. Endlich hören wir also aus Prag, warum die Aktion gegen den Zollunionplan losgebrochen ist: Man will eben keine Verhandlung ohne politische Führung - aus Paris. Das hätte aber Herr Briand gleich sagen können, noch bevor er mit seinem „unpolitischen“ Wirtschaftsplan hervorgetreten ist.

## Beforgnis vor weiteren Gehaltsfürzungen

Der Deutsche Beamtenbund an den Reichskanzler. Da keine Möglichkeit vorhanden war, den Reichskanzler vor Beginn der Kabinettsberatungen sprechen zu können, hat der Deutsche Beamtenbund noch vor der Kabinettsitzung der Reichsregierung zu Händen des Reichsfinanzministers Dr. Curtius seine Beforgnisse wegen der Gefahr einer neuerlichen Vertiefung der Beamtengehälter schriftlich zum Ausdruck gebracht. In dem Schreiben heißt es am Schluß: „Auf Grund unserer genauen Kenntnis der wirtschaftlichen Lage der Beamtenenschaft, wie aus beamtentechnischen und staatspolitischen Gründen, bitten wir dringend, eine weitere Gehaltsföhrung, die insbesondere für die Beamten mit geringen Gehältern sehr schmerzhaft und unangenehm sein würde, nicht vorzunehmen. Gleichzeitig bitten wir die Reichsregierung, uns vor einer einseitigen Entschädigung Gelegenheit zu einer Ansprache zu geben.“

## Minister über die Roggenföhrung.

Die Reichsregierung über die Roggenföhrung. Die Unterludungsansicht für die Roggenföhrung hörte die Reichsminister Schiele und Dietrich. An den Verhandlungen nahmen auch die Rattonalpolitischen teil. Abg. Freybe (Wirtschaftspartei) fragte den Finanzminister nach den Gründen für die Ernennung von Dr. Waade zum Reichskommissar für die Roggenföhrung. Freybe erwiderte er auf Wunsch, ob der Minister die Höhe der Bezüge Dr. Waades billigte. Reichsfinanzminister Dietrich erwiderte, daß Waades Ernennung im Kabinett erörtert worden sei. Ohne Genehmigung der Regierung könne er auf Einzelheiten nicht eingehen. Er glaube sagen zu können, daß die Tätigkeit Waades für die Landwirtschaft ein Vorteil gewesen sei. Daß Waade keine Tätigkeit als Mitglied der deutsch-polnischen Roggenkommission eine Entscheidung gehalten habe, sei ihm bekannt gewesen, nicht aber deren Höhe.

Minister Schiele äußerte sich über die Roggenföhrung. Er behauptete, Deutschland hätte bei der katastrophalen Weltmarktlage des Getreides in sich selbst in der alten Form zur Aufrechterhaltung brauchen, um einen Anstieg von 200 Mark je Tonne Roggen herbeizuföhren, der über die volkswirtschaftlich und finanzpolitisch in höchstem Maße unerwünschten Folgen einer bezerrigten Politik.

Der Mähdung der deutschen Roggenausfuhr beruhe auf dem politischen Entschluß der Reichsregierung, angedacht des Eintrens der Weltmarktpreise ins Bodenlose neue Wege zur Lösung des Roggenproblems zu beschreiten. Es sei der Regierung gelungen, den Roggenüberschuß nach ohne Ausfuhr zu bändigen und der Landwirtschaft heute einen Roggenpreis von etwa zehn Mark zu verschaffen. Der Ernterand der Preise im Herbst vorigen Jahres beruhe nicht zuletzt auf dem Versprechen derer, die bei der deutschen Landwirtschaft auf politischen Gründen die Roggenexporte künstlich gesichert und eine pentarfige Übererschmummung des Marktes herbeizuföhren hätten. Aber diese Frage, die nach seiner Ansicht das Kernstück der Unterludungsansätze des Auswärtigen sei, wolle er in einer späteren Sitzung noch sprechen.

## Der Landwirtschaftsminister mit der Trillerpfeife.

Mit den Wäffen will man heute. Der ehemalige französische Ministerpräsident und jetzige Landwirtschaftsminister Dr. Fautouge an einer Kundgebung der Landwirtschaftslammer teil. Auf dem Wege zur Landwirtschaftsausstellung wurde Tardieu von einer Gruppe von Sozialisten ausgespöfist. Als er auf dem Ausstellungsgebäude angekommen war, wurden die Tore geschlossen, um den Kundgebungen den Eintritt zu verweigern. Auf Anordnung eines sozialistischen Stadtverordneten wurde diese Maßnahme jedoch rückgängig gemacht und sofort hatten sich etwa 200 bis 400 Kundgeber aufgemacht, um den Landwirtschaftsminister von Stand zu Stand folgen und ihn ausspöfist. Tardieu antwortete hierauf mit dem ihm eigenen ironischen Witzeln und zog verächtlich den Fut, um so die Angriffe lächerlich zu machen. Schließlich holte er selbst eine Trillerpfeife aus der Tasche und antwortete den Kundgebern auf ihr Pfeifen. — Wie man sieht, können auch Minister Dumo haben.

## Sindenburg für das Reichsheinmal.

Eine Stiftung des Reichspräsidenten. Am 15. April wurde im Reichspräsidentenamt der Beschluß der Reichsregierung über die Errichtung des Reichsheinmals bei Berka fassend im Reichsministerium des Innern unter Vorsitz des Reichsministers Dr. Wittich eine Besprechung mit den beteiligten Frontkämpferverbänden statt. Der Minister teilte mit, daß der Reichspräsident, dem der Landkreis Weimar das für die Errichtung des Reichsheinmals bestimmte Gelände und das Land Eßlingen einen im Laufe der Jahre gesammelten Geldbetrag zur Verfügung gestellt haben.

Die Errichtung einer Stiftung beabsichtigt, die mit der Schöpfung und Erhaltung des Reichsheinmals in Form des Ehrenhaines bei Berka betraut wird. Der Vorsitz im Vorstand der Stiftung wird Staatssekretär Zweigert vom Reichsministerium des Innern führen. Die Vertreter der Frontkämpferverbände nahmen mit Dank und Befriedigung von der Absicht des Reichspräsidenten Kenntnis und erklärten ihre Zustimmung zu der vorgeschlagenen Regelung.

## Rugelficheres Glas.

Ein neuer Industriepionierfall zugunsten Deutschlands. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde vor drei Wochen in München der Diplomingenieur Theodor Besch unter dem dringenden Verdachte der Industriepionage für England verhaftet. Besch war Angehelliger bei einem Glaswerk in Wachen, das Splittterkes und Ingeklidertes Glas herstellt. Die Fabrik stellt außer dem splittterfreien Glas auch ein Glas her, das mit dem sogenannten Zellulose-Acetat-Verfahren kugelficher gemacht wird. Wieweit der Verdacht gegen Besch zu Recht besteht, muß die Untersuchung ergeben, über deren Ergebnis aus begreiflichen Gründen ebensowenig Näheres gesagt werden kann wie über die näheren Umstände, die zu der Aufdeckung des Falles führten.

## Um Deutschlands Ziviluffahrt.

Neue deutsche Note in Genf überreicht. Die Reichsregierung hat dem Generalsekretär des Völkerverbundes eine Note überreicht, in der der Antrag auf Abschluß eines internationalen Abkommens über die Ziviluffahrt näher begründet wird. In der Note wird erneut auf den deutschen Standpunkt hingewiesen, daß die Ziviluffahrt nicht in ein Abkommen über die Herabsetzung der Beschränkungen der Flügelung hineingehe. Es wäre ein Widerspruch, wenn man die Ziviluffahrt erlösen, aber das lagere Material der militärischen Luftfahrt unverändert lassen wollte.

## Parteiweg der Wirtschaftspartei in Hannover.

Am Sonnabend, den 25. April, beginnt in Hannover der Reichsparteitag der Wirtschaftspartei, für den drei Tage vorgesehen sind. Auf diesem Parteitage sollen die künftigen Gegenstände, die in der Wirtschaftspartei herbeigeföhrt sind, zum Ausdruck gebracht werden. Der Parteivorstand der Wirtschaftspartei soll auf Antrag einiger oppositioneller Gruppen der Wirtschaftspartei ausgeschlossen werden. Man kann daher auf lebhaftere Verhandlungen in Hannover geföhrt sein.

## Der Völkerverbund und die Schönheitsköniginnen.

Antrag auf Verbot der Schönheitswettbewerbe.  
Ein eigenartiger Antrag, der durch eine umfangreiche Denkschrift unterstützt wird, ist vor einigen Tagen beim Völkerverbundsekretariat in Genf eingegangen. Der von einer schweizerischen Frauenrechtlerin gestellte Antrag sucht den Völkerverbund gegen die sogenannten Schönheitswettbewerbe, die, wenn man so sagen darf, wie die Waise aus der Erde schliefen, scharfmachen: er soll sie ganz einfach verbieten, weil sie, wie es in der Denkschrift heißt, zu schweren sittlichen Schwächen und zur Gefährdung des Lebenswandels der an den Wettbewerben teilnehmenden Damen führen.

Wegen die Schönheitswettbewerbe und gegen die aus solchen Wettbewerben hervorgehenden Schönheitsköniginnen ist von allen vernünftigen Leuten schon mehr als ein scharfes Wort gesagt worden, denn sie sind wirklich ein Unflug. Wenn es aber Narren und Narinnen gibt, die solchen Unflug veranlassen oder mitmachen wollen, sollte man sie ruhig gewähren lassen — darum braucht noch keiner der vernünftigen Menschen eine erfundene „Schönheitskönigin“ als willkürlich schon anzuernennen oder sich gar zum Hüter ihrer Ehre anzunehmen. Es fragt sich auch, ob der Völkerverbund befähigt wäre, die Regierungen zum Verbot der Schönheitswettbewerbe zu veranlassen. Viel besser wäre es, wenn man in der Öffentlichkeit von solchen Veranstaltungen refraktarischer Mäntlein und Weibchen überhaupt nicht Notiz nähme — sie würden dann schon von selbst aufhören!

## Die Erwerbslosenlast der Landgemeinden.

Starke Anzeigen der Wohlfaßerwerbslosen.  
Wiesbadener Bericht. Die Anzeigen, als verurteilte die Erwerbslosigkeit nur in den großen Städten, wenig oder gar nicht in den Landgemeinden und kleineren Städten, hohe Ausgaben. Das ist aber keineswegs der Fall. Nach den letzten amtlichen Feststellungen ist die Zahl der Wohlfaßerwerbslosen in der Zeit vom 31. August 1930 bis 28. Februar 1931 gelitten in Preußen in den freisäugigen Städten um 48 Prozent, dagegen in den freisäugigen Gemeinden, d. h. also in den Landgemeinden und kleineren Städten um 102 Prozent.

In Sachsen beträgt die entsprechende Steigerung in den freisäugigen Städten 721 Prozent, in den freisäugigen Gemeinden 1002 Prozent, in Thüringen in den freisäugigen Städten 642 Prozent, in den freisäugigen Gemeinden 842 Prozent, in Baden in den freisäugigen Städten um 41 Prozent, während die Steigerung in den freisäugigen Gemeinden sogar 136,5 Prozent ausmacht. In Baden beträgt die Steigerung in den freisäugigen Städten 414 Prozent, in den freisäugigen Gemeinden 136,5 Prozent.  
Vom 1. Oktober 1929 bis 28. Februar 1931, also in 17 Monaten, beträgt die Steigerung der Wohlfaßerwerbslosen im Freistaat Sachsen, der bereits seit Oktober 1929 staatliche Erhebungen anstellt, in den freisäugigen Städten 516,8 Prozent, in den freisäugigen Gemeinden dagegen 117,8 Prozent. Das bedeutet also in den Landgemeinden und kleineren Städten durchschnittlich die doppelte Steigerung wie in den großen Städten.

## Der Absturz des englischen Luftvizemarschalls.

Unglückssträhne im englischen Flugwesen  
Einzelheiten zu dem Flugzeugunfall bei Scarborough in Sussex, dem der englische Luftvizemarschall Sir Philip Reeves Holt und der Fliegerleutnant Wood zum Opfer gefallen sind, lassen erkennen, daß sich der Zusammenstoß in etwa 500 Meter Höhe ereignet hat.

Augenzeugen berichten, daß sie gesehen haben, wie einer der Flugzeugpiloten anscheinend noch verlor hat, beim Abstieg aus dem Flugzeug herauszufallen und sich durch Abprallen mit dem Fallschirm zu retten. Diese Beobachtungen stimmen überein mit der Tatsache, daß der Fliegerleutnant Wood unter den Trümmern des Flugzeuges mit geöffnetem Fallschirm aufgefunden wurde. Anscheinend hatte sich das abstürzende Flugzeug aber bereits so weit der Erde genähert, daß sich der Fallschirm nicht mehr vollständig öffnen konnte. Das Unglück bei Scarborough ist der jüngste schwere Unfall, den das englische Fliegerwesen in diesem Jahre zu verzeichnen hat; er erhöht die Zahl der Todesopfer auf 37.

## Abschreck für Alfons XIII.

Die Frage vor dem Englischen Unterhause.  
Im Englischen Unterhause erklärte der Innenminister, bei der Regierung sei bisher kein Antrag auf Schwärzung des Abschlusses für König Alfons von Spanien eingegangen. Die Frage eines vollständigen Abzuges, ob der Innenminister im Falle eines solchen Antrages König Alfons das Abschreck gewähren würde, beantwortete dieser dahin, daß diese Frage bisher noch nicht in Betracht gekommen sei. Auf die Anfrage des Führers der Unabhängigen Arbeiterpartei, Brodwin, ob Alfons XIII. ein Visum für den Besuch in England erhalten habe, machte der Innenminister die interessante Mitteilung, daß seine Einreise unter Bedingungen erfolgt wäre, die demjenigen entsprächen, die in den verschiedenen Ländern hinsichtlich des Besuchs sonstiger Personen in Kraft seien.

In London wird zurecht angenommen, daß König Alfons davon Abstand nehmen wird, seinen dauernden Wohnsitz in England aufzusuchen, sondern auf kurzfristige Besuche beschränkt werde.

## Zentrum gegen Schund und Schmutz.

Die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages hat zur dritten Lesung des Haushaltsplanes eine Anfrage eingebracht, die daran erinnert, daß der Landtag mehrere Anträge des Zentrums und anderer Fraktionen angenommen habe, die gegen Schund und Schmutz bei Auslagen in Klößen, Zeitungsständen, in den Schaufenstern usw. sowie gegen Ausschmückung im Theaterleben wandten, und vor allem sowohl eine Veranschaulichung der Verhältnisse in Frage kommt. In der jetzt vorgelegten Interpellation wird die Regierung gefragt, wie sie auf die beiden Landtagsbeschlüsse zur Abhebung der Klöße heute noch sehr veranlagt ist in die Wege geleitet habe.

## Antrag auf Einberufung des Reichstages.

Die kommunizierende Reichstagsfraktion hat bei dem Präsidenten des Reichstages beantragt, zur Beratung einer Interpellation an die Reichsregierung über Gütergesetzmaßnahmen.

## Politische Rundschau

### Deutsches Reich

Der Dienst der Reichsbehörden am 1. Mai.  
Das Reichsministerium hat beschloffen, den Dienst der Reichsbehörden und Reichsbetriebe am 1. Mai in der gleichen Weise wie in den Vorjahren nach folgenden Richtlinien zu regeln: In den Ländern, in denen der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag anerkannt ist, ist auf die Landes- und den 1. Mai nicht als gesetzlicher Feiertag gilt, haben Beamte, Angestellte und Arbeiter, die fernbleiben wollen, rechtzeitig um Befreiung vom Dienste nachzusuchen. Die Freizeit ist bei Beamten und Angestellten auf den Erholungsurlaub anzurechnen. Das gleiche kann auf Wunsch bei Arbeitern geschehen. Für die Dauer der Arbeitsverhältnisse wird Lohn nicht gezahlt.

Reichslandbund gegen Weizenpolsterung.  
Der Reichslandbund hat an den Reichsminister und den Reichsernährungsminister folgendes Telegramm gerichtet: „Gerüchte, daß Reichsregierung den Weizenpolsterung herbeiführen will, verdienen sich immer mehr. Weizenpolsterung bedeutet Ruin des Weizenpreises zu Beginn der neuen Ernte, der Hauptverkaufzeit des Landwirts. Wir erheben schärfsten Widerspruch gegen jede Herabsetzung des Weizenpreises. Reichslandbund.“

Um den Spionageskandal in Königsberg.  
Wegen des Spionageskandal in Königsberg sind zwischen der deutschen Botschaft in Paris und dem Comandant Wood zum Opfer gefallen sind, lassen erkennen, daß sich der Zusammenstoß in etwa 500 Meter Höhe ereignet hat.

Spanten.  
Die spanische Regierung setzte das Mindestlohnverbot von bisher 25 Jahre auf 25 Jahre herab. Wenn nichts dazwischenkommt, werden die allgemeinen Wahlen zur Verfassungsgebenden Versammlung am 21. Juni abgehalten werden.

Zus In- und Ausland  
Berlin. Wie von Berliner zufälliger Stelle mitgeteilt wird, haben die Polizeibehörden ein Ermittlungsverfahren gegen die Berlin-Brandenburger Zündkerzenwerke wegen unbefugter Postfernverläufe ins Ausland durchgeföhrt.

## Erinnerung an Mollke.

Zur 40. Wiederkehr seines Todesstages.  
Am 24. April jährte sich zum vierzigsten Male der Tag, an dem in dem ehemaligen Generalfeldmarschall Helmuth Graf von Mollke, der große Schlachtenleiter, gestorben ist. Bis zuletzt hatte sich der Greis Alter von fast 91 Jahren erwidert — seine bewundernswürdige geistige Frische bewahrt wenige Stunden vor seinem Tode hat er noch einer Sitzung im damaligen Herrenhaushof beigewohnt. Mollke, der die Siegelköniggraz und Sedan vorbereitet hatte, hat bis zu seinem Lebensende unermüdet an der weiteren Ausbildung des deutschen Heeres gearbeitet.

Der Nationalverband Deutscher Offiziere ließ am Gedenktage am Mollke-Denkmal in Berlin einen Kranz niederlegen; die schwarzweisse Schleife trug die Aufschrift: „Dem genialen Feldherrn. Fürstlos und treu. Nationalverband Deutscher Offiziere.“

## Eine große Reform der Wohnungswirtschaft gefordert.

Für beschleunigte Entlung der Mieten.  
Der Bund Deutscher Mietervereine hat an Reichsregierung, Reichsland, Reichsrat und Reichswirtschaftsrat eine Eingabe gerichtet, in der eine große Reform der Wohnungswirtschaft als das jetzt dringendste Gebot bezeichnet wird. Die Eingabe stellt fest, daß infolge der Korruption vom 1. Dezember 1930 allein der preussische Hausbesitz ein 300-Millionen-Fußmaß erreicht.

durch die zehnprozentige Entlung der Grundrenten erhalte, 200 Millionen der Hausbesitz zugunsten würden, für die Arbeitsmarkt eine außerordentliche Belebung erlaben. Die Vermittlungen der Reichsregierung, durch

Abbau von Löhnen und Gehältern die Entlung des allgemeinen Preisstandes herbeizuföhren, seien unvereinbar mit der Haltung der Reichsregierung gegenüber dem Hausbesitz und der Frage der Mietenentlung.

## Der Schah im Schuh.

Es gibt noch christliche Kinder in Berlin.  
In Berlin-Tempelhof hatte die Frau eines Handwerksmeisters in Abwesenheit ihres Mannes einen Schah im Paar alte Schuhe geschenkt, ohne zu ahnen, daß der Mann in diesen Schuhen seine heimlichen Erparnisse in Höhe von mehr als 1500 Mark verborgen hatte. Als dann der Ehemann nach Hause kam, gab es natürlich ein großes Hallo, und die beiden Eheleute ließen höchst aufgeregt und tief betört zur Polizei, um den Vetter auffupieren zu lassen. Das war aber gar nicht mehr nötig, denn die Sache hatte inzwischen eine geradezu romanhafte, ja beinahe märchenhafte Wendung genommen.

Der Vetter zog, obwohl seine eigenen Schuhe nur noch „Stroh- und Nickerl“ waren, die ihm geschenkten Schuhe gar nicht an, sondern ging „laufenden Fuß“ damit zu einem alten Schuhmacher, der, weil seine Schuhmacherei nicht mehr in Blüte steht, sich auf den An- und Verkauf alter Schuhe, die er vorher sorgfältig repariert, verlegt hat. Der alte Schuhmacher gab dem Vetter für die alten Schuhe 75 Pfennige. Als er sich dann an die Ausbesserung des stark ramponierten Schuhzeuges machen wollte, entdeckte er zu seinem nicht geringen Erstaunen darin eine Anzahl schöner deutscher Hundertmarkscheine. Er wußte sofort Weisheit, denn er hatte inzwischen in der Zeitung die romantische Geschichte von der abnungslosen Hausfrau, den Schuhen, die es „in sich hatten“ und dem offenbar gleichfalls ganz abnungslosen Vetter gelesen. Schamhaft lief er mit seinem Funde zur Polizei und lieferte ihm voll Stolz ab, worauf ihm der herbeizitierte und tief gerührte Handwerksmeister nicht nur den gesetzlichen Finderlohn, sondern noch ein bißchen darüber überreichte. Der einzige, den jetzt noch der Schuh drücken dürfte, dürfte der Vetter sein — obwohl oder gerade weil er ihm nicht mehr hat! Mit Hundertmarkscheinen gefüllte Schuhe kriegt man nämlich nicht alle Tage geschenkt.

Neue Kundgebung gegen Danzig in Warschau.  
Warschau. Die überwiegende Mehrheit der Warschauer Studentenschaft veranstaltete eine Protestkundgebung gegen Danzig. In einer Entschloßung werden die letzten Vorfälle in Danzig vollig scharf und entsetzt wiedergegeben. Nach der Protestversammlung ließ sich die Menge zur deutschen und österreichischen Gesandtschaft sowie zum deutschen Konsulat, wo sie in Hufeisen, Stichen und Töfeln ausbrach.

# In frischer Persillauge kalt angesetzt — so muß die Wäsche gekocht werden!



Persil ist im höchsten Grade ergebnisreich: Ein Normmaß reicht für 3 Eimer Wasser. Fällt der Wasserkessel (halb gefüllt) mehr Wasser, so nimmt man entsprechend mehr Persil.



Für jeden Kessel frische Persillauge kalt ansetzen, das ist nötig, um blendendfrische Wäsche zu erhalten. Die abgekochte Lauge verwendet man zum Waschen großer Buntwäsche und für Reinigungszwecke.



Richtig kochen heißt richtig waschen: Erst im Kessel muß die kalte Persillauge hergestellt werden. Dann kommt die über Nacht in Henko Bleichsoda vorgeweichte Wäsche hinein.



Wer so wäscht, dem beweist eine wunderbar zarte, frischduftende Wäsche.

## Persil bleibt Persil

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: HENKO, Henkels Wasch- und Bleich-Soda.



Heute morgen 6 Uhr verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann und treuer Lebensgefährte

## Bernhard Höse

im Alter von 66 Jahren.

Um stillen Beileid bittet  
**Amalie Höse.**

Annaburg, den 25. April 1931.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Holzborferstraße, aus statt.



Für alle die herzliche Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

**Bertha Matting u. Söhne.**

Bethau, den 23. April 1931.

### Achtung! Achtung!

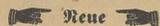
Der erfahrene Gartenbesitzer kauft keine Sämereien immer am vorteilhaftesten nur beim Gärtner, um sich vor Enttäuschungen zu schützen.

### Gemüse- und Blumen-Sämereien

Zuttermöhren, Runkelrüben „Edendorfer“ gelbe und rote in ganz vorzüglicher großfrüchtiger Qualität und auf Keimfähigkeit geprüft, La. Steck-Zwiebeln, Dahlienknochen, sowie alle Gemüse- und Frühjahrsblumenpflanzen, Rosen, Hochstämme und Büsche, ferner: Blumen-dünger, Wurzelfäule (gegen Kohlhernie), geflochtene Coccosbaumblätter erhalten Sie billig und reell in

**Roff's Blumenhalle und Gärtnerei**

**Gustav Albrecht**  
Annaburg, Holzdorferstr.



### Frühjahrs-Hüte

zu billigsten Preisen!

### Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte,

als: eis. Eggen, Schwung- und Karren-Pflüge, einzelne Räder,

Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen, Grassähmaschinen, Dreschmaschinen, Sämaschinen, Motore, Transmissionsen. Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.

**Wilhelm Grahl.**

### Magenleiden

5 Jahre lang habe ich mich mit dem Magenleiden (Magendruck, Appetitlosigkeit, Uebelkeit nach jedem Essen) herum geplagt. Alles, was ich dagegen getan habe, hatte keinen Erfolg. Nachdem ich 2 Flaschen von Ihren Indischen Kräuter-Tropfen verbraucht habe, verlor ich die Beklemmung. Ich werde Ihre Tropfen allen meinen Bekannten empfehlen. Senden Sie mir wieder 1 Flasche Indische Kräuter-Tropfen.

Frau Anna Jähnichen, Leipzig 31, Meyer Str. 7



Ein vorzügliches Stärkungsmittel sind die **Indischen Kräuter-Tropfen** bei Verstopfung, Magenbeschwerden, Gicht, Rheumatismus, Leberleiden, Gallenleiden, Herzbeschwerden, Nervenstörungen. Die Indischen Kräuter-Tropfen sind mit indischen Kräutern hergestellt, lassen sich leicht einnehmen und wirken nicht schädlich. Flasche RM. 3.—

Alleiniger Hersteller:  
**Pharmazeut. Laboratorium Helma**  
Halle a. S., Leipziger Strasse 69

Vorrätig in vielen Apotheken in der Apotheke **Arthur Schmorde, Annaburg** bestimmt vorrätig.

## B Strümpfe Trikotagen

Damenstrümpfe, Flor Paar 0,45, 0,78, 1,25 Mk.  
Damenstrümpfe, Maccio Paar 0,95, 1,25, 1,65 Mk.  
Damenstrümpfe, Seide Paar 1,65, 1,95, 2,45 Mk.  
Kinderstrümpfe in allen Größen  
Kniestrümpfe, Söckchen, Fülllinge  
Herrensocken Paar 0,68, 0,95, 1,25 Mk.  
Hüthalter, Strumpfhaltergürtel, Büstenhalter  
Marken: Felina, Forma, Hautana  
Strumpfhalter :: Sockenhalter  
Unterkleider u. Schläpfer in Charmeuse-Trikot

## Emil Bortfeld

Das moderne Geschäft am Markt

### Nur was gut ist, bricht sich Bahn

ein altes treffendes Wort für die Entwicklung meiner hochwertigen Cigarren-Angebote. Neben der bekannten Serie

## Stadtgespräch

erwerben meine Angebote in Brasil-, Sumatra- und Sandblatt-Zigaren das unbedingt Vertrauen der Raucher.

Sämtliche Tabakwaren aus Einkäufen vor der Zollerschöpfung!

Sie kaufen deshalb äußerst preiswert im Fachgeschäft

**Louis Hofmann.**

## Aufruf!

### Die Rabattmarkenkarten

des Seifenhauses **Arthur Lambert**, hier, werden, ob voll oder nicht voll,

bis zum **15. Mai 1931**

in der Abteilung Seifen und Parfümieren der **Annaburger Fahrrad-Zentrale** eingetauscht.

Gleichzeitig empfehle ich:

- 1 Shampoo 10 Pf. 1 Parfüm-Auto 25 Pf.
- 1 Hautcrem 10 Pf. 1 Coln. Wasser 25 Pf.
- 1 Zahnerem 10 Pf. 1 Els.-Cande Col. 25 Pf.
- 1 Toiletteseife 10 Pf. 1 Rasierseife 25 Pf.
- 3 Scherwürstchen 95 Pf.
- 1 Glas-, 1 Schmutz- und 1 Aufstragbüchse 75 Pf.
- 6 Stck. Lavendelseife 95 Pf.
- 6 Stck. Eau de Cologne-Seife 50 Pf.

**Marta Stein**

### Bäckobst

Bäckplausen, Mischobst, Ringäpfel, Aprikosen

### Konservenebst

Erdbeeren, Pfäumen, Mirabellen, Apfelmus, Reineclauden, Schattenmorellen, Gemisch, Früchte

Salzgurken, Pfeffergurken, Senfgurken

Sardellen, Seelachs in Dosen und

loje, ff. Räucher-Kate ff. Lachsheringe

gut und billig!

## J. G. Fritzsche

### Großes Conwarenlager!

Louvröhren, 10—40 cm Durchmesser

Rippenstahnen, alle Größen

Schweinezüge, alle Größen u. Formen

Ferkelzüge, alle Größen und Formen

Pötel, Gurken- und Wasserfässer

empfehlen  
**Wilhelm Kunze.**

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg



### Das Volksbegehren ist durchgefämpft!

Herlichen Dank an den Parteien, Bündeln, Organisationen und Einzelpersonen, die durch ihre tatkräftige, selbstlose Unterstützung und Eintragung in die preiswürdigen Ehrenlisten diesen Erfolg ermöglicht haben.

**Stahlhelm, B. d. F.**  
Gau Elbe-Elster

### Hotel Waldschlößchen.

Am Sonntag, den 26. April, das allgemein beliebte **Kaffeekränzchen** ff. Kaffee und Kuchen  
Abends 8 Uhr: **Oeffentl. Tanz**  
Eintritt 30 Pf. Tang frei  
Freundl. ladet ein **Hugo Fensch u. Frau.**



### Gasthof „zur Kleinbahn“

Sonntag, den 26. April:  
**Großes Preisschießen.**  
**Unterhaltungsmusik.**

Freundlichst ladet ein **Wilh. Freidant und Frau.**

### Trohe Stunden

im gemüthlichen Heim durch eine

### Rundfunkanlage!

Lassen Sie sich bitte in meinem Geschäft unverzüglich gute und moderne Apparate vorführen!

Neuanlagen und Reparaturen werden von gelerntem Kräften ausgeführt.

**Hermann Meyer sen.**

Zorgauer Straße 7.

Empfehle in bester hochleistungsfähiger Qualität und zu billigsten Preisen!

La. rote und gelbe

**Edendorfer Rübenkerne**

und „Kirsches Ideal“

garantiert erste Abfaat vom Original.

**Kottlee, Zerabella, Felschichten**

**Lobbericher Zuttermöhrenstamen**

Erfurter

**Blumen- und Gemüse-Sämereien**

Künstl. Blumendünger, Steckzwiebeln

**J. Kählig's Nachf.**

Inh.: Martha Müller, Mühlente. 40

### Drucksachen jeder Art

werden schnellstens angefertigt.

**Herm. Steinbeiß, Buchdrucker.**

### Wohnhaus

nebst Scheune, Stallung und Garten

nur an kurz entschlossene Reflektanten preiswert zu verkaufen. Off. Angebote erbeten

**Wilh. Bernstein.**

### Oberwohnung

sofort zu vermieten.

Sofebrette 5.

### Schrankpapier,

gemustert, empfiehlt

**Herm. Steinbeiß.**

### 3 Zimmer-Wohnung

parterre, zu vermieten.

**Weinhardt,**

Zorgauerstraße 2.

### Shias, Sigt-ll. Rheumatismus-Kranken

teile ich gern gen. 15 Bfa. Rückporto sonst kostenlos frei mit, wie ich vor fünf Jahren von meinem

ich meren Shias und Rheumatismen in ganz kurzer Zeit befreit wurde.

**J. Stieling, Kantinenpächter, Frankfurt/Oder**

624, Jüdenstraße 6.



Georgenen eiltig ihnen auszuliefern, da sie noch zum Nachzuge zurechtfinden müßten und die Überführung der Georgenen müßte in aller Eile fertig zu machen sein, weil es leider zu bestreiten stand, daß die beiden Geographen von D. L. befreit würden. Die schiffischen Gefängnisbeamten aber trafen ihnen nicht auf diesen Zehn, riefen vielmehr vernehmlich mit den Schiffleuten, läugnen dienfertige Gefängnisse vor und alarmierten heimlich die Schupoade. Diese, pflichtbewußt und nicht geneigt, dunklen Gezeiten anders als offen zu begegnen, trafen erst einmal sämtliche Vorkosten an, so daß der ganze Schlag nachteilig erlosch. So rufen Kern und Fischer zum, sitzen schweigend in ihr Schicksal und drücken davon.

Später erfahren sie, daß der Plan verraten war, und Kern verurteilte nachdenklich die Prophezeiung, daß nach der Welle des Antisemitismus, die unser geliebtes Vaterland bis zum Grunde aufhöle, mit Sicherheit eine andere Welle folgen werde, die des Antisemitismus.

Da auf diese betrübliche Weise die erste Aktion gescheitert war, mußte in der Tat das Unternehmen getilgt werden. Es galt, abzuwarten, in welche Gefängnisse Soldat und Dittmar abtransportiert wurden. Doch konnte immerhin der Plan der Aktion schon in großen Zügen besprochen werden. Kern war der Ansicht, daß die Befreiung der „Kriegsgefangenen“ den Ehrenlohn der Marine sei, und forderte von Kern und mit der Begründung auf die direkte Teilnahme an der geplanten Aktion. Nachdem wir zuerst die Absicht hatten, ihn für dieses Ansehen auf Vorkosten zu fordern, gaben wir nach.

Die Kläre Soldat „funktioniert“ glatt. Hilfsbeamte des Samstags Gefängnisses waren Angehörige der Marine und später der Brigade Ehardt gewesen.

### Nach und Fern

Die lebende Tote. Eine geschiedene Frau Emilie Blache in Berlin-Neukölln hat gegen ihren früheren Mann Klage erlassen, weil er in Ehen an der Frau seine Geliebte, als sie starb, unter dem Namen Emilie Blache hat beerdigen lassen. Die richtige Emilie Blache konnte infolgedessen für sie wichtige Angelegenheiten bei Behörden nicht erledigen, da man sie überall für tot erklärte.

Noch ein Todesopfer des Mienenunglücks in Ostrobo. Der bei dem Mienenunglück in Ostrobo (Ostpreußen) schwer verletzte Obergefreite Oldrich ist seinen Verletzungen erlegen. Es wird angenommen, daß die Ursache der Frühmorgens der Mine ein Materialfehler gewesen ist.

Der Einbruchverbrecher der Gummifabrik. Im Waren wurden zwölf Einbrüche, die in dem hiesigen großen Durchschleife verübt hatten, verhaftet. Es handelt sich um Gummifabrikanten, die einen Verein mit dem Zwecke gegründet hatten, ähnliche Abenteuer zu begehen wie ein bekannter Fälscher.

Brand in der Wiener Technischen Hochschule. Im Hauptgebäude der Technischen Hochschule in Wien, die zu den schönsten Gebäuden der Stadt gehört, brach ein Dachstuhlbrand aus. Die Feuerbedingung zerplatzte unter explosionsartigen Geistes. Ein großer Teil des Dachstuhls wurde zerstört. Der Brand hatte eine riesige Menge Neugieriger herbeigeflockt.

Fabrikbrand in Lohz. In einer der größten Lohger Textilwarenfabriken brach ein Feuer aus, dem das ganze Fabrikgebäude samt den Maschinen und dem Warenlager zum Opfer gefallen ist. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark.

Ein englischer Dampfer vermisst. Der 1107 Tonnen große englische Dampfer „Galder“, der vor mehreren Tagen Hamburg verlassen hat und nach Goole in England bestimmt war, ist in einer Bestimmungshafen nicht erreicht. In der Humbermündung lag ein Rettungsboot und ein Rettungsring der „Galder“ an Land gespült worden. Zwei Dampfer haben berichtet, daß sie in der Humbermündung Wrackstücke hätten treiben sehen. Kein Flugzeug sind abgegangen, um den nördlichen Teil der Nordsee nach Spuren des Schiffes abzufliegen.

104 Bauernhöfe bei einem Dorfbrande verbrannt. In der Gemeinde Oena in Rumänien brach durch Unvorsichtigkeit einer Wäuerin in einem Gehöft ein Feuer aus. Ein heftiger Wind trug den Brand über den ganzen Ort, so daß 104 Bauernhöfe verbrannt wurden. Soweit

bisher festgestellt, kam eine Person in den Flammen um, außerdem verbrannte viel Vieh. Der Schaden ist sehr groß.

Neue Erdhöfe in Neuseeland. Nach Meldungen aus Neuseeland haben neue schwere Erdhöfe die Landesbüchse, an der die im Februar durch ein schweres Erdbeben zerstörte Stadt Waikato liegt, befreit. Zahlreiche Häuser wurden aus jener Zeit fast eingeschüttet. Weitere Nachrichten liegen noch nicht vor.

### Wissenschaftliche Nachrichten.

Deutsch-Italienisches Institut für Meeresbiologie. Rom. In Gegenwart des deutschen Vorkosteners wurde das Deutsch-Italienische Institut für Meeresbiologie in Venedig eröffnet. Das amtliche Verordnungsblatt veröffentlicht gleichzeitig den Wortlaut des diesbezüglichen deutsch-italienischen Abkommens, dem eine Vereinbarung zwischen der Kaiserlichen Regierung zur Förderung der Meeresbiologie und dem italienischen Komitee für Meereskunde zugrunde liegt.

Der Direktor des spanischen Sicherheitsdienstes verhaftet. Paris. Der ehemalige Direktor des Sicherheitsdienstes, General Maal, wurde in Verfolg der vom Kriegsminister erteilten Anordnung in Madrid verhaftet.

Gesichtsmarken erkennen die Spanische Republik an. London. Der britische Vorkosten in Madrid ist angewiesen worden, die spanische Regierung dahin zu verständigen, daß Großbritannien, Kanada, Belgien, Neuseeland, Schweden und der Freie Staat die vorläufige Regierung der Spanischen Republik anerkennen.

### Haus- und Landwirtschaftliches.

#### Kalkung der Hackfrüchte

Ist deshalb anzuraten, weil die Hackfrüchte viel Kalk als Nährstoff aufnehmen und weil sie außerdem einen getrockneten, möglichen Krümelzustand des Bodens und den Luftzutritt beginnendsten Boden verlangen. Der Kalk wird seinerseits durch die häufige Bearbeitung der Hackfrüchte gut mit dem Boden vermischt, worauf viel ankommt. Man sollte deshalb gern die Hackfrüchteschläge, sei es, daß es sich um die Entwürfung des Bodens, also Anwendung größerer Kalkmengen, sei es, daß es sich um die laufende Beschäftigung des Bodens, im ersten Fall muß man eine möglichst tiefe Bodenbearbeitung mit Kalk zu beschließen suchen und pflichtig deshalb mit Vorteil — besonders zu Futterrüben — einen Teil der zugehörigen Kalkgabe unter oder grubert ihn tiefer ein, wo schon möglich ist. Art und Maß der Kalkdüngung bestimmt die Bodenunterfrucht. Futterrüben und Möbrrüben begnügen sich eher mit der Oberflächendüngung, die man, falls Branntalk oder Kalksalz für schwere Boden verwendet werden, 14 Tage vor der Pflanzung oder Saat ansäubern muß. Diese Oberflächendüngung auf hinreichend abgetrocknetem Boden vorgenommen und nach in die Strime eingearbeitet, beeinflusst in jedem Fall das Wachstum der jungen Wübenpflanzen sehr günstig. Sechs bis zwölf Doppelpennier je Hektar Branntalk (Wenig wie oben) auf schweren bis Mittelschweren, ebenfalls trockenem Boden auf leichten Böden genügen für diesen Zweck. Damit wäre auch die laufende Erntepflanzung hinreichend ausgeführt. Zu Kartoffeln, die ebenfalls eine offene Bodenbede haben müssen, soll man entweder vor dem Pflanzen wie zu jeder anderen Frucht oder unter bevorzugter Verwendung von Branntalk oder Kalksalz (Wenig wie oben) nach dem Pflanz. Diese Kalkarten vermehren die Schorfkrankheit, die oberhalb bei der gleichzeitig mit der Kartoffelpflanzung vorgenommenen Kalkung geringer ist, als wäre zu Vorfrucht schon getalt. Sehr günstige Ergebnisse brachte auch das Verfahren, auf die etwa 10 bis 15 Zentimeter hohen Kartoffelstücken gemauerten Branntalk zu streuen, so daß die von diesem eingestäubt wurde. Sie so behandelten Stücken blieben länger grün und brachten mehr Knollen, die scharf waren, und in der Knolle einen verhältnismäßig erhöhten Stärkegehalt.

#### Klee- und Brennesselmehl.

Die günstigen Erfolge, die durch die Verflüchtigung von frisch geschittenem Klee beim Säusgeschlag erzielt wurden, brachten die Nordamerikaner dazu, nach einer Form zu suchen, in der die großen Vorteile der Klee-Flüchtigung auf das ganze Jahr ausgebeutet werden könnten. Hierzu häckelte man das in der Blüte gemauerte Kleeheu, oder es zeigte sich, daß dieser Kleehehl im Geflügelmagen nicht vollkommen ausgenutzt wurde und daß bisweilen auch Kropfverstopfungen auftraten. Fortgesetzte Versuche ergaben, daß bei sehr feiner Vermahlung die ausgearbeitete Kleehehl ausstieben, und seitdem ist dieses Kleehehl ein in nordamerikanischen Fütterungsvorschriften niemals fehlender Bestandteil. Das Kleehehl kann als ein Futter gelten, das seinem Nährwert nach zwischen Gerstentrotz und besser Weizenkleie steht, nicht gegenüber oder noch den Vorzug des hohen Stafigehalts hat, durch den schalenlose Eier vermieden werden. Es empfiehlt sich besonders, das Kleehehl in Abmischung mit ebenfalls recht feinn gemauerten Brennesseln zu verwenden, deren Nährgehalt an Eiweiß und Stärke dem Getreide nahe kommt, während er die meisten Arten davon an Zeit und besonders an Nährstoffen übertrifft. Auf denselben beruht vorwiegend die überall bei der Fütterung beobachtete vorzügliche Wirkung auf wachsende Jungtiere wie Legehühner. Bei beiden Futterstoffen kommt es vor allem darauf an, sie in der wichtigsten Mischmenge erhalten zu können. Man kann Klee wie Brennesseln sowohl zum Aufzucht von zu ferkenden Weibchenern verwenden und mit diesem zusammen kranken als auch sie vorher mit kochendem Wasser aufbrühen und in der Wärme ziehen lassen, bis das Wasser aufgetaut ist; in beiden Fällen ist die Verdaulichkeit gleich gut.

#### Anwendungszeit der Kalksalze im Kartoffelbau.

Die Regel, die Kalksalze so früh als möglich anzuwenden, sollte beobachtet werden. Hauptsächlich im Erntergebnis, besonders in der Qualität (Saltbarkeit und Geschmack), können durch rechtzeitige Verabfolgung der Düngung vermieden werden. Der Kartoffelbau wird heute durch den Mangel an geeigneten Arbeitskräften mehr und mehr zu einer Leiharbeiter. Die Anbaufläche wird daher in der Wirtschaft eng begrenzt und dafür auf diesem engeren Raum Höchsterträge bei guter Qualität angestrebt. Die Erntekosten für 1 dz Kartoffeln betragen etwa 80 RM, und es ist hier ein hoher Zückerertrag auf einem mittleren Knollenertrag rentabler: im Fabrikkartoffelbau wie bei der Erzeugung von Speisekartoffeln. Die Stärkeprozentage im ausschlaggebenden hier sei ganz besonders darauf hingewiesen, daß Zeitdüngungsversuche immer wieder zeigen, daß frühzeitige gegebene Kalkgaben nicht nur den Knollenertrag bedeutend erhöhen, sondern auch günstig auf den Stärkeertrag einwirken. Aus fast sämtlichen Versuchen geht deutlich hervor, daß die Düngung zur Erzielung eines hohen Stärkegehaltes frühzeitig erfolgen muß. Größere Mengen von Chlorammoniumverbindungen (Kochsalz), welche in den Kalksalzen enthalten sind, sagen der Kartoffel nicht zu. Für frühzeitige Anwendung haben sich das 40er und 50er Kalksalz (pro ha 2-3 dz), welches diese Chloralze in geringen Mengen enthält, im Kartoffelbau am besten bewährt. In den letzten Jahren haben auch in Deutschland die schwefelsaure Kalkmagnesia und das schwefelsaure Kalk im Qualitätskartoffelbau mehr und mehr Bedeutung erlangt. Diese beiden letzten Formen sind praktisch chlorfrei und können auch im Frühjahr noch mit den Ackerarbeiten, ja selbst als Kopfdünger, im Kartoffelbau angewendet werden. Holland sowie Deutschland haben die besten Erfolge mit der Anwendung des schwefel. Kalks und der schwefel. Kalkmagnesia aufzuweisen. Vornehmlich finden diese schneller wirkenden Kalkdüngesalze zur Erzeugung frühreifer Speisekartoffeln Anwendung.

Diplomlandwirt R. Freund.

## Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Fürst

68. Fortsetzung

Das Zimmer nebenan lag halb verdeckt von einer Portiere aus schwarzem blauem Plüsch. Dasselbe blaue Licht rieselte über die weichen, bereits zurückgeschlagenen Betten und überdeckten Teppiche.

Eilabseth fand für ihr Entzücken seine Worte. Dafür aber Reichmann, der ihr erklärte, er müsse bestimmen, das seien die Privaträume von Hilberts Mutter. Gewiss sei kein Platz mehr im Hause übrig gewesen und Frau Hilbert habe ihre eigenen Zimmer abgetreten, um Hans Jörg eine Freude zu machen.

Wie werden selbstverständlich nicht bleiben“ sagte er bestimmt. „Hier heute nacht vielleicht, aber nicht länger, denn es wäre mir...“

Die eintretende Dame schnitt ihm das Wort im Munde ab.

„Willkommen! Herzlich willkommen, lieber Herr Doktor Reichmann.“ Dann einen Winkendruck des Schweigens und ihre beiden Hände griffen nach denen Eilabseths. „Seien Sie herzlich willkommen, liebe Frau Doktor.“ Eilabseth wollte sich über die weiche, seltene Frauenhand beugen. Aber sie wurde blitzschnell zurückgeworfen. Dafür ein warmes Lächeln auf ihrer Stirne. „Mein Sohn hat mir so viel Liebes von Ihnen berichtet.“ sagte sie, die junge Frau mit einem selten Bild umfliegend, „daß ich es vor Erwartung beinahe nicht mehr ausstiel. Und nun werden Sie beide müde und hingungst sein.“

Auf ihre Antwort zeigten sich von der Hand des eintretenden Mädchens drei Gebilde und ebensolche Glanz von Strahl auf dem blauenweißen Damast. Ebenso lautlos stand ein mit Siebe gemählter reicher Abendtisch vor dem jungen Paare.

„Weihen oder roten Wein?“ fragte Frau Hilbert, nach Frau Eilabseths Glanz greifend.

„Keinen.“ wehrte diese dankend. „Ich bin es nicht gewöhnt.“

„Aur heute.“ beehrte die alte Dame. „Wir müssen auf Ihr beider Wohl trinken und mein Bub muß ebenfalls trinken, daß wir an ihn denken.“

Reichmann ersahle, vom Weine angeteigt, von seinem und Hans Jörgs Tun und Treiben, Eilabseth warf ergänzend ab und zu ein Wort hinein.

Frau Hilbert ließ sich für den ganzen Abend bei ihren anderen Gästen entschuldigen. „Sie sehen meine Herzen am nächsten.“ versicherte sie mit einem warmen Ton in der Stimme.

Die Augen der jungen Frau wurden müde und ihr Blick ver schwamm bisweilen merktlich.

Reichmann überließ es im Eifer der Rede vollkommen. Doch Silberts Mutter ersahle die Sachlage sofort. Die Arme mußte Ruhe haben.

„Waren plaudern wir weiter, lieber Doktor.“ sagte sie herzlich und erhob sich gleichzeitig. „Ich glaube, es ist für die Nacht für alles auf das beste gefahrt. Sollten Sie irgendwelche Wünsche haben, dann klingeln Sie bitte ungeniert. Es ist immer jemand da, der nachschauen hat.“

Reichmanns Einwand wegen der beiden Zimmer hörte sie kaum. „Ich würde nur“, sagte sie, „es möchte Ihnen bei mir gefallen, und das können Sie nur dadurch beweisen, daß Sie noch, eine lange bleiben.“

Trotz ihres Wübenfines konnte Eilabseth keinen Schlaf finden. Es war zu viel des Neuen gewesen. Reichmanns ruhig gleichmäßige Atemzüge drangen zu ihr und durch die weit offenen Fenster kam das Rauschen der Wellen, die sich am Ufer brachen. Hin und wieder mischte der Kies auf den gepflegten Wegen des Parks. Dann hörte man, wie aus weiter Ferne, den Schlag einer Zuckuhr.

Als und zu ganz eine Fing. Stimmen. Die leise fluchenden, kamen aus dem Dunkel und erlärten in einem flüchtigen, irgendwoher ertönt das Säuten einer Klingel.

Und dies alles lief stillschweigend ineinander zu einem Traumgewir von ganz grotesken Formen. Hanna, Friedrich und Nella wechselten im Bilde ab. Zuletzt beugte Hans

Jörg sich über ihren Mund und küßte ihn. Ihre Arme hoben sich schwer im halben Abstreben von der leichten Seidenbahn. „Hans Jörg! Nicht, Hans Jörg!“ hat sie.

Aber Eilabseth war nicht die einzige im Handbause Hilbert, die seinen Schlaf finden konnte.

In einem Giebelzimmer, das die norwischen weißen Klettereien gerade noch erreichten, lehnte Silberts Mutter und sah abwendend Auges über den See, der im Silber der Vollmondnacht gebadet lag.

Das kleine Zimmer, das sie nun bewohnte, solange das deutsche Ehepaar in ihren Räumen wohnte, war das Reich ihres Sohnes, sein Zuhilfen. Wann er bei der Mutter weifte. Es stand immer für ihn in Bereitschaft.

Das weiß lackierte Bett mit den edigen Metallfüßen immer schneig überzogen, das Wasserbeden mit Wasser gefüllt, das großröhrende Sandtuch — er lebte die weichen nicht — zum Gebrauche über den Ständer gebängt, sogar ein Paar bequeme Hausfüße standen neben dem kleinen Tisch und der weissen Marmorplatte. Den Schlüssel zu diesem Raum trug nur Frau Hilbert selbst. Keines der Zimmermädchen bekam ihn zu ausschändig.

Was Hans Jörg zu Besuch, so beehrte die Arbeit des Aufrauens die Mutter selbst. Nur der große Teppich, der die Diele vollständig überdeckte, wurde wöchentllich zum Entlauben in den Hofraum gegeben.

Sie wurde dieses Zimmer einem Fremden geöffnet. Es zu vermieten, wäre der Mutter eine Entweihung erschienen. In den Wänden hingen Erinnerungsbilder an Hans Jörgs Jugend- und Studententzeit, farbige Bilder mit den Bändern der verschiedenen Klassen, Schlägen, Photographien, Bilder von Freunden, Zeichnungen vom Bobenfee und der Umgebung, ein paar Quarrelle, die alle das gleiche Milieu darstellten, den See in allen Farben und Stimmungen.

Über dem kleinen Diwan mit der schweren, gemauerten Samtdecke aber hing das Meisterwerk eines Künstler. Das Bild Frau Hilberts in der Blüte ihrer Frauenjahre mit Hans Jörg an der Seite. Das Kind hatte kein dunkles Lodenkleidchen dicht an die Schulter der Mutter geklebt, die den einen Arm um ihn ischläng.

